

Die Motivation der Termini wird auch durch die Internationalisierung der Terminologie beeinflusst. Die Lehnübersetzungen fördern eine ähnliche Motivation (in beiden Sprachen), da sie wörtliche Übersetzungen des Terminus aus der Ausgangssprache sind, und mit ihrer onomasiologischen Struktur motivieren sie die Wahl der Lauthülle auf der onomatologischen Ebene in der Zielsprache.

Die Motivation der Termini ist nicht unveränderlich. Sie kann sich ändern oder verlorengehen. Der Impuls dafür geht von der außersprachlichen Wirklichkeit aus, z.B. bei der Werkzeugmaschine ist die Motivation schon verhüllt worden, da die modernen NC-Maschinen nicht mehr mit einem auswechselbaren Werkzeug ausgerüstet sind. So wird neuerlich der Terminus Bearbeitungsmaschine eingeführt, der durch den Zweck motiviert ist. Die beiden Termini existieren einige Zeit nebeneinander, und im Laufe der Zeit kann der ältere aus dem Sprachgebrauch verschwinden.

Durch Übernahme von Fremdwörtern wird die Motivation gelöscht. Bei ursprünglich motivierten Termini geht die Motivation durch Übertragung in eine andere Sprache verloren, z.B. Software, Computer u.a. Diese Termini sind zwar in den Sprachen, in die sie aufgenommen wurden, unmotiviert, dienen aber der Erleichterung der internationalen Kommunikation und der internationalen Verständigung.

Schließlich kann festgestellt werden, daß die motivierten Termini verständlicher sind; sie tragen zur Bedeutungsbestimmung der Termini und zur Systemhaftigkeit der Terminologie bei. Die Vorteile der motivierten Termini sind ihre Überschaubarkeit und Klarheit, und sie entsprechen dem Prinzip der Eindeutigkeit.

Mit der Einführung der unmotivierten Termini, bzw. der Bildung von Termini mit außersprachlichen Mitteln wird die Formalisierung der Terminologie durchgesetzt.

Literaturverzeichnis

- DOKULIL, M.: Tvoření slov v češtině 1. Teorie odvozování slov. Praha 1962.
 DROZD, L.: Deutsche Fach- und Wissenschaftssprache. Wiesbaden 1973.
 FLEISCHER, W.: Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. Leipzig 1983.
 HORECKÝ, J.: K charakteristice motivačních znaků v nekongruenčních pomenováních. SON, 7, 1959, S. 65-69.
 HORECKÝ, J.: Základné problémy terminológie. In: Kultúra slova 8, 1974, S.129-32.
 HORECKÝ, J.: Zložky a dimenzie jazykového znaku. In: Jazykoved.Cas. 37,1986,64
 JEZIORSKI, J.: Substantivische Nominalkomposita des Deutschen und ihre polnischen Entsprechungen. Warszawa 1983,
 Lexikon sprachwissenschaftlicher Termini. Hg. v. R. Conrad. Leipzig 1985.
 LOTTE, D.S.: Kak rabotat' nad terminologiej. Moskva 1968.
 ONDRUS, P./HORECKÝ, J./FURDÍK, J.: Súčasná slovenský spisovný jazyk. Blava 1980.
 OROSOVÁ, D.: Motivácia terminologických pomenování. In: Kult.slova 17,1983.
 REINHARDT, W.: Deutsche Fachsprache der Technik. Leipzig 1978.
 SCHIPPAN, Th.: Einführung in die Semasiologie. Leipzig 1975.

Renate Schleusener

Lexikalische Polysemie und Terminologien als Problem bei der Übersetzung von Fachtexten

0. Vorbemerkung

Nach SCHIPPAN ist eine Terminologie das System der Termini einer Wissenschaft, einer Fachsprache - der Kern der Fachwortschätze. Ein Terminus ist der (im optimalen Fall) festgelegte, definierte Teil fachsprachlicher Lexik, der sich durch Eindeutigkeit, Bestimmtheit und Genauigkeit auszeichnet. Termini unterscheiden sich von anderen Wörtern dadurch, daß zwischen Formativ und Bedeutung ein nach Eindeutigkeit strebendes Zuordnungsverhältnis besteht. (SCHIPPAN, 254) BONDZIO bemerkt dazu, daß die Bedeutungen von Termini normalerweise durch Definition festgelegt sind, daß sie streng genommen nur innerhalb eines von einer Theorie abgeleiteten terminologischen Systems existieren und unabhängig vom Kontext sind. (BONDZIO, 68).

Entgegen diesen Aussagen weisen die natürlichen Terminologien einen beträchtlichen Anteil polysemer und synonyme Termini auf. Dabei ist zu bemerken: Je weniger spezialisiert der fachliche Kontext ist, d.h. je größer das jeweilige Fachgebiet gefaßt wird, umso größere Relevanz erlangen diese beiden Erscheinungen und umgekehrt, z.B. Fachwortschatz Technik allgemein und demgegenüber Fachwortschatz Computertechnik. (SCHULZE, 173 ff.)

Für die Übersetzung, insbesondere für die von Fachtexten, bringt polysemer Wortschatz verschiedene Probleme mit sich. Die Erscheinung der lexikalischen Polysemie soll im weiteren zunächst in ihrer generellen Relevanz und danach in ihrer Repräsentanz in Fachwortschätzen in konfrontativer Sicht (tschechisch-deutsch bzw. deutsch-tschechisch) erläutert werden.

I. Polysemie und Homonymie

Die Tatsache, daß ein und dasselbe Formativ mit zwei oder mehreren Bedeutungen verknüpft sein kann, beruht auf den wohl allen natürlichen Sprachen immanenten Erscheinungen der Polysemie und Homonymie. Polysemie ist das Ergebnis eines

Bedeutungswandels bzw. einer Bedeutungsübertragung. Unter lexikalischer Polysemie versteht man mehrere Bedeutungen ein und desselben Wortes, die aus synchroner Sicht transparente semantische Ableitungsbeziehungen besitzen. Polyseme Wörter haben demzufolge mindestens ein gemeinsames Bedeutungsmerkmal. In Wörterbüchern werden die Bedeutungen polysemer Wörter unter ein und demselben Lemma angegeben. Die einzelnen unterschiedlichen Bedeutungen werden zumeist durch arabische Ziffern voneinander unterschieden. Geht der ursprüngliche semantische Zusammenhang verloren, d.h. sind die Bedeutungen aus synchroner Sicht nicht mehr auseinander ableitbar und stehen in keinerlei Beziehung zueinander, so spricht man auch von Homonymie. Als Homonyme gelten zwei, selten mehrere, gleichlautende Wörter, die völlig unterschiedliche Bedeutungen aufweisen. Homonyme Wörter werden in Wörterbüchern als gesonderte Lemmata angeführt, in der Regel mit nachgestellten römischen oder arabischen Ziffern. Homonymie und Polysemie spielen in der Praxis eine unterschiedliche Rolle, da der Anteil polysemer Wörter an den Benennungen weitaus höher ist und die Zahl der Bedeutungen bei Polysemie bis zu zehn und mehr erreichen kann. Bei Homonymie liegen in der Regel nur zwei, seltener drei Bedeutungen vor. Polyseme Wörter stellen aufgrund ihrer mehr oder weniger transparenten Ableitungsbeziehungen eine größere Quelle von Fehlleistungen dar als Homonyme, deren meist stark differierende Bedeutungen anhand des Kontextes leichter monosemiert werden können. Innerhalb der polysemen Wörter ist sowohl in der Allgemein- als auch in der Fachsprache die Gruppe, die durch Bedeutungsübertragung wegen ihrer metaphorischen Beziehung entstand, am größten.

I.1. Metaphorik

Ein wesentliches Charakteristikum der Metaphernbildung im Tschechischen besteht darin, daß die metaphorische Bedeutungsübertragung vielfach mit einer Diminutivbildung verknüpft ist.

Eine weitere Besonderheit der tschechischen Diminutivbildung ist die Möglichkeit, von einem Wort zwei oder mehrere Verkleinerungsformen zu bilden, z.B.

trubice	Rohr, Röhre, Schlauch, ..., techn. Düse
trubička	techn. Röhrchen, Kremrolle
trubka	I. techn. Rohr, Röhre II. Trompete III. Hupe
lopata	I. Schaufel, Schippe, auch als techn. Begriff bei Maschinen II. (lopaty/Geweih)

lopatka	I. kleine Schaufel, Schippe, ..., 1. Kohlschaufel II.1. (turbiny/Turbinenschaufel) : : IV. Schulterblatt
list	I. bot. Blatt II. list papíru, ..., III. Brief IV. Schein, Urkunde, Liste V. Zeitung, Blatt, Organ
listek	I.1. bot. Blättchen II. Briefchen III.1. Zettel, Stimmzettel, Meldezettel, Wahlzettel, Kinoeintrittskarte, Theaterkarte III.2. Schein, Bestellschein, Fahrschein, Gepäckschein
listeček	Blättchen, Zettelchen, Karte, Briefchen, Brieflein

Im Deutschen treten im Unterschied zum Tschechischen bei der metaphorischen Bedeutungsübertragung kaum Diminutivbildungen auf. Dabei kann sich ergeben, daß hinsichtlich der Größenverhältnisse der durch die Verkleinerungsformen benannten Gegenstände im Tschechischen einerseits und Deutschen andererseits Interferenzen auftreten, die von den Wörterbüchern nur unzureichend reflektiert werden. Der Übersetzer muß bei seiner Arbeit darauf achten, daß

- das deutsche Äquivalent, soweit Diminutivformen nicht in Frage kommen, durch Umschreibungen oder ähnliche präzisierende Bildungen ausgedrückt wird, z.B. zvon - Glocke, zvonek - Klingel, Glockenblume, zvoneček - eine kleine Glocke, Glöckchen, Klingel,
- die potentiellen Interferenzen, die sich aus den unterschiedlichen Diminutivformen im Tschechischen und im Deutschen ergeben können, nicht allein anhand ihrer formalen Struktur erschlossen werden, sondern in bezug auf ihre tatsächlichen Bedeutungen überprüft werden müssen.

I.1.1. Typen der Metaphorik

1. Die Metaphern, denen ein Vergleich der äußeren Form zugrunde liegt, kommen sowohl im Tschechischen als auch im Deutschen am häufigsten vor, z.B.

hlava	Kopf
hlavička	I. Köpfchen; II. Kopf von technischen Details, z.B. Polygraphie
hlavička hřebíku, špendlíku	Nagelkopf, Stecknadelkopf III. sport. Kopfball
rameno	Arm
rameno řeky	Flußarm

rameno zákona	Arm des Gesetzes
rameno	Kerzenständer mit mehreren Teilen (Armen)

2. Metaphern, deren tertium comparationis eine Funktion ausdrückt, sind seltener und weniger leicht erkennbar, z.B.

paměť	Gedächtnis, Erinnerung, Speicher (Computertechnik)
-------	--

paměti	Memoiren
--------	----------

3. Manche Metaphern bedienen sich als tertium comparationis sowohl der Funktion als auch der äußeren Form, z.B.

křídlo	Flügel, Konzertflügel
křídlo plíc	Lungenflügel
křídlo budovy	Flügel eines Gebäudes
křídlo dveří	Flügel einer Tür
okna	eines Fensters
křídlo	Tragfläche (eines Flugzeugs)
křídlo sport.	Flügelstürmer, Außenstürmer

Dabei ist aus konfrontativer Sicht zu beachten, daß neben Parallelfällen des metaphorischen Gebrauchs die den Metaphern in beiden Sprachen zugrunde liegenden Bilder divergieren können oder aber eine Metapher nur in einer der beiden Sprachen vorliegen kann, z.B.

übereinstimmend in beiden Sprachen

kořen zubu	Zahnwurzel
rameno páky	Hebelarm

nichtübereinstimmend in beiden Sprachen

sídlo nemoci	Krankheitsherd
noha, rameno kružítky	Zirkelschenkel
ramínko na šaty	Kleiderbügel

Metapher nur im Tschechischen, im Deutschen nicht

pult	Ladentisch
------	------------

Metapher nur im Deutschen, im Tschechischen nicht

řečiště	Flußbett
---------	----------

Die Herausbildung von Metaphern geschieht vorwiegend aufgrund eines Vergleichs mit Gegenständen des alltäglichen Erfahrungsbereiches.

So sind z.B. die Teile des menschlichen bzw. tierischen Körpers oder Pflanzenteile vielfältige Quellen für Metaphern. Die Metaphern dieser Bedeutungsbereiche laufen in den einzelnen Sprachen häufig nicht parallel.

Nachfolgend einige Beispiele:

oko	Auge, See in den Bergen, Hühnerauge, Laufmaschine, Fetttage, Auge beim Kartenspiel, Schauloch (techn.)
zub	Zahn, Zacke, Zinke, Schlüsselbart, Zahn beim Kamm

jazyk	Zunge (anat.), Sprache (ling.), Lasche, Zunge am Schuh, Sperrhaken am Schloß
-------	--

jazyček	Zünglein (Dim.), Zünglein an der Waage, Drücker, Abzug, bot. Blatthäutchen
---------	--

I.2. Metonymie

Für metonymische Beziehungen sind in bezug auf die Probleme des Übersetzens folgende Gruppen wichtig:

1. Gegenstandsbezeichnung - Bezeichnung des Produkts, das mit diesem Gegenstand erzeugt wird
z.B. Stempel - razítko, kolek - Prägegerät, Abdruck
2. Prozeßbezeichnung - Bezeichnung des Resultats
z.B. Beschreibung - popis - Handlung, Schriftstück
3. Bezeichnung der Handlung - Bezeichnung der ausführenden Person
z.B. Aufsicht - dozor, dohled - Handlung, Person
4. Bezeichnung des Ortes - Bezeichnung des Inventars
z.B. Bibliothek - knihovna
5. Bezeichnung der Institution - Bezeichnung ihres Sitzes (Inhalts-ideeller, prozessualer, substantieller u.a.)
z.B. Schule - škola - Gebäude, Unterricht (Kleine Enzyklopädie Deutsche Sprache, 286)
6. Bezeichnung der Eigenschaft - Bezeichnung der Sache
z.B. bekannt, der Bekannte - známý
die bekannte Größe - známá (math.)
die Unbekannte - neznámá (math.)
7. Bezeichnung des Wissenschaftlernamens wird zum Fachbegriff
Im Tschechischen ist diese Relation dadurch gekennzeichnet, daß der Fachbegriff dann mit kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben wird. In einigen Fällen verändert sich auch die Schreibweise,
z.B. Diesel - diesel Diesel, Dieselmotor
Röntgen - rentgen Röntgen, Röntgenapparat, Röntgen (Durchleuchtung)
Röntgen (Maßeinheit)

II. Polysemie in Fachwortschätzen

Polysemie und Homonymie von Termini werden häufig als typische "Mängel" von Terminologien angesehen. Vor allem Vertreter der Informatik, der Terminologienormung usw. (DROZD, 238) meinen, daß es diese Erscheinungen in einer optimal funktionierenden Terminologie (ähnlich wie es in den Programmier- und Kunstsprachen der Fall ist) nicht geben dürfte, denn eine eindeutige Zuordnung zwischen definierten Begriffen und ihren Benennungen wäre obligatorisch. In den

natürlichen Terminologien ist diese Bedingung bei weitem nicht erfüllt. Deshalb sollen an dieser Stelle einige Kriterien für die Analyse polysemer Termini erörtert werden.

II.1. Polysemie

Zunächst lassen sich zwei generelle Aspekte formulieren: Von den Arten des Bedeutungswandels, die in der Allgemeinsprache üblich sind, wie auch von den Ursachen, die zu einem Bedeutungswandel in der Allgemeinsprache führen können, werden in den Terminologien nur die übernommen, die der Benennungsfunktion des Terminus entsprechen. (HORNUNG, KRETSCHMAR, 18 ff.) Die Sprecher einer terminologischen Kommunikationsgemeinschaft sind stets, und zwar primär, Sprecher einer Allgemeinsprache. Wenn sich also polyseme Wörter herausbildeten, so vollzog sich das zweifellos oftmals spontan durch den Sprachgebrauch der Wissenschaftler und Techniker, d.h. die Polysemie ergab sich unter den gleichen Bedingungen wie in der Allgemeinsprache. Neben den oben angeführten Aspekten ist die Gebrauchssphäre ein weiterer wesentlicher Gesichtspunkt für die Erforschung und Analyse der terminologischen Polysemie. Danach lassen sich drei Arten der Polysemie in der Verwendung unterscheiden:

1. Polysemie, die in der Wechselbeziehung zwischen dem terminologischen und dem allgemeinsprachlichen Gebrauch von Wörtern auftreten kann,
2. Polysemie, die innerhalb einer bestimmten Terminologie vorliegen kann,
3. Polysemie, die in bezug auf benachbarte Terminologien gegeben sein kann, sofern ein und dieselben Wörter verwendet werden. (HORNUNG, KRETSCHMAR, 18).

II. 1.1. Polysemie zwischen Terminus und allgemeinsprachlichem Wort

Typisch für diese Art der Polysemie sind zahlreiche Fälle, in denen beim Gebrauch allgemeinsprachlicher Wörter durch die Terminologien eine metaphorische Bedeutung vorliegt.

Die mit Metaphern verknüpfte Bildhaftigkeit kann in den Teilbereichen besondere Relevanz erlangen, denen Modellvorstellungen zugrunde liegen, z.B.

Atomhülle - obal atomu
Hülle, Hülse, Futteral - obal

Atomschale - elektronová slupka atomu
Schale, Hülse, Futteral - slupka

Molekülkette - řetězec molekuly
Kette, Kettensatz, Kettenschluß (math.) - řetězec

Metaphern werden weiterhin vielfach gebraucht, um neue, in ihren Zusammenhängen noch unzureichend geklärte Phänomene zu benennen. Das betrifft neue Erkenntnisse in Wissenschaft und Technik.

II.1.2. Polysemie innerhalb einer Terminologie

Die wichtigste Art der Polysemie in bezug auf Fachwortschätze ist diejenige, die innerhalb einer Terminologie vorliegen kann. Für die potentielle Polysemie dieser Art lassen sich drei generelle Festlegungen treffen:

1. Die überwiegende Menge der Termini einer tschechischen oder deutschen Terminologie weist keine Polysemie auf.

Wissenschaftler und Techniker lassen sich zumeist bei der Fachwortgebung vom Kriterium der eindeutigen bzw. eineindeutigen Zuordnung zwischen Begriff und Terminus leiten. Großen Einfluß haben hierbei die in der Tendenz monosem konzipierten Standards der Terminologienormung und die Nomenklaturen.

2. Tschechische und deutsche polyseme Termini haben innerhalb einer Terminologie eine wesentlich geringere Anzahl von Bedeutungen als allgemeinsprachliche mehrdeutige Wörter innerhalb der Allgemeinsprache. Zum Unterschied von der Allgemeinsprache weisen Termini im Durchschnitt nur zwei bis drei, seltener mehr Bedeutungen auf. Es versteht sich allerdings von selbst, daß die Anzahl der Bedeutungen von dem als "Terminologie" angesehenen corpus abhängt. Je umfassender dieses angesetzt wird, um so größer ist die Anzahl der Bedeutungen und umgekehrt.

3. Innerhalb der strukturell-semantisch motivierten Terminotypen nimmt die Polysemie mit zunehmender Explizität ab.

So tritt Polysemie vielfach bei Simplicia eigensprachigen Ursprungs auf (weniger bei Fremdwörtern), z.B. strana - 1. Seite, 2. Schenkel eines Winkels, 3. Partei. Polysemie innerhalb einer Terminologie liegt auch vor, wenn z.B. in der chemischen Labortechnik oder in der Technik überhaupt eine Reihe von technischen Vorrichtungen (Ring - kroužek, kruh, prsteneč, okruh, also Ringdüse - kruhová tryska, prstencová tryska, Ringfeder - kroužková pružina, Benzolring - benzenový kruh) genannt wird (BUBNIKOVÁ, KLOUDOVÁ). Komplexe Benennungen, insbesondere Mehrworttermini sind nahezu stets monosem. Eindeutig gilt dies für Mehrworttermini mit mehr als zwei Konstituenten. Das beruht auf der Tatsache, daß an sich polyseme Konstituenten im Kompositum und im Mehrwortterminus monosemiert werden. In konfrontativer Sicht zum Deutschen ist zu beachten, daß die den tschechischen Mehrworttermini normalerweise entsprechenden deutschen Komposita nicht die strukturelle Explizität der tschechischen Äquivalente aufweisen und ihre Konstituentenpolysemie daher ausgeprägter sein kann, z.B.

Mischdüse	směšovací tryska
Mischsalz	smíšená sůl
Mischbatterie	míchaná baterie
Mischsäure	smes kyselin

II.1.3. Polysemie in bezug auf benachbarte Terminologien

Die dritte Art der Polysemie bezieht sich darauf, daß ein und dieselben Wörter in verschiedenen Terminologien zur Bezeichnung von Gegenständen bzw. Erscheinungen verwendet werden, die unterschiedlichen Fachdisziplinen angehören, ein Problem, das besonders im Hinblick auf Mischterminologien eine Rolle spielt. Charakteristisch für diese Art der Polysemie sind vorwiegend allgemeinsprachliche Wörter, aber auch Internationalismen, die in unterschiedlichen Terminologien mit unterschiedlichen Bedeutungen verknüpft sind, z.B.

baterie	Mischbatterie, Radiobatterie
sankce	Sanktion I. Billigung; Bestätigung, Erteilung der Gesetzeskraft; II. Zwangsmaßnahmen; gemeinsame Maßnahmen mehrerer Staaten gegen das völkerrechtswidrige Verhalten eines anderen Staates

II.2. Äquivalenztypen der terminologischen Polysemie und Homonymie

In konfrontativer Sicht zum Deutschen lassen sich für die terminologische Polysemie wie auch für die Homonymie jeweils Grundtypen der Äquivalenz herausgliedern.

1. Für die Polysemie innerhalb einer Terminologie lassen sich vier Grundtypen der Äquivalenz unterscheiden:

Typ 1: Der tschechische Terminus ist polysem; im Deutschen entsprechen ihm zwei oder mehr Äquivalente. (VAVERKOVÁ, 297)

z.B. pult Pult; I. Schreibpult, Notenpult, Rechenpult
 II. Ladentisch, Theke

Typ 2: Der deutsche Terminus ist polysem; im Tschechischen entsprechen ihm zwei oder mehr Äquivalente,

z.B. Lösung I. uvolnění, rozvázání
 II. chem. l. rozpouštění; 2. roztok;
 III. zrušení;
 IV. rozluštění, řešení, rozřešení;
 V. vyplacení;
 VI. vypálení

Typ 3: Der tschechische und der deutsche Terminus sind polysem. Die Bedeutungen der beiden Termini weisen eine partielle Deckung auf; Äquivalente liegen nur im Bereich der partiellen Deckung vor,

z.B. Zug	tah
	Bahn
	Schachzug
	Ziehung
	Streich
	Gesichtszug
	Vogel-, Wolkenzug
	ein Glas auf einen
	Zug trinken

der Ofen hat einen guten Zug

Typ 4: Der tschechische und der deutsche Terminus sind polysem; die Bedeutungen der beiden Termini weisen ein und dieselbe Aufgliederung auf; entsprechend ihrer Bedeutungsaufgliederung sind die Termini äquivalent,

z.B. pole	Feld, offene, weite Bodenfläche bearbeitete landwirtschaftliche Nutzfläche Sportfeld Wirkungsfeld Kriegsfeld
-----------	--

2. Für die Homonymie ergeben sich drei Grundtypen der Äquivalenz.

Typ 1: Der tschechische Terminus oder das allgemeinsprachliche Wort weist Homonymie auf; im Deutschen entsprechen ihm zwei oder mehr Äquivalente,

z.B. plít	jäten (Unkraut)
plít	spucken, spielen

Typ 2: Der deutsche Terminus oder das allgemeinsprachliche Wort weist Homonymie auf; im Tschechischen entsprechen ihm zwei oder mehr Äquivalente.

z.B. Brzda	1. masařka bzikavka zool.
	střeček ováč
	2. brzda techn.

Typ 3: Der tschechische und der deutsche Terminus oder das allgemeinsprachliche Wort weisen Homonymie auf, wobei die Aufgliederung parallel läuft,

z.B. zámek	1. Schloß (Gebäude)
zámek	2. Schloß (Tür)

In der Schule, aber auch an den Universitäten und Hochschulen sollten diese sprachlichen Erscheinungen mehr Beachtung finden. Spätestens wenn der Lernende beginnt, mit dem Wörterbuch zu arbeiten, müßte er mit der lexikalischen Polysemie bekannt gemacht werden. Das gilt vor allem für die fachsprachliche Ausbildung. Neben theoretischen Erläuterungen sollten vor allem sprachpraktische Übungen, die in Lehrmaterialien noch wenig zu finden sind, in den Unterricht aufgenommen werden. (VAVERKOVÁ, 298 ff.)

Literaturverzeichnis

- BONDZIO, W.: Einführung in die Grundfragen der Sprachwissenschaft. Leipzig 1980.
- BUBNIKOVÁ, M./KLOUODOVÁ, B.: Německo-český technický slovník. Praha 1973.
- DROZD, L.: Gegenstand, Methoden und Ziele der Terminographie. In: brücken. Germanistisches Jahrbuch DDR-ČSSR 1986/87, Prag 1987, S. 238-248.
- GLÄSER, R.: Grundzüge einer Fachsprachenonomastik. In: Namenkundliche Informationen, Beiheft 9, Leipzig 1986, S. 3-13.
- HORNUNG, W./KRETSCHMAR, E.: Polysemie und Synonymie in russischen Fachwortschätzen. In: bit - Berichte, Informationen, Thesen, H. 15, Berlin 1986.
- SCHIPPAN, Th.: Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache. Leipzig 1984.
- SCHULZE, E.: Der Terminus, Eigenschaften und Wesen sowie seine Abgrenzung von anderen Lexemarten. In: Sprache in Wissenschaft und Technik. Leipzig 1978, S. 173-191.
- SIEBENSCHNEIN, H.: Česko-německý slovník. Praha 1968.
- SIEBENSCHNEIN, H.: Německo-český slovník. Praha 1970.
- VAVĚRKOVÁ, I.: Konfrontationsbezogene Wortschatzarbeit als kommunikationsförderndes Mittel im Fremdsprachenunterricht. In: brücken. Germanistisches Jahrbuch DDR-ČSSR 1986/87, Praha 1987, S. 289-302.

Jaroslava Karlíčková

Zur sprachlichen Wiedergabe fachbezogener Vergleichsaussagen

Es sollen hier Teilergebnisse von Untersuchungen zum Vergleichen in der deutschsprachigen Fachkommunikation zusammengefaßt werden.¹ Die gewonnenen Erkenntnisse sollen zur linguistischen Fundierung der fach- und berufsbezogenen Fremdsprachenausbildung und -weiterbildung auf dem Gebiet der deutschen Sprache beitragen. Die Zielsetzung wurde vor allem von zwei Ausgangspositionen bestimmt:

1. von den aus der Zusammenarbeit zwischen der ČSSR und der DDR resultierenden gesellschaftlichen Anforderungen an das sprachliche Können für die Erfüllung übergeordneter Aufgaben, insbesondere in Wissenschaft und Technik;
2. von der Auffassung der Sprache als eines funktionalen Systems und als zielgerichteter kommunikativer Tätigkeit².

Für die Gewinnung von Erkenntnissen über die Fachkommunikation und den Fachtext ist es nützlich, wenn man untersucht, wie die geistigen Prozesse bei der Erfüllung von Kommunikationsaufgaben aus Wissenschaft und Technik im entsprechenden Fachtext ihren Niederschlag finden und wie sie, sprachlich objektiviert, Einfluß nehmen auf die Beschaffenheit des entstehenden Textes.

Im Mittelpunkt unserer Betrachtungen steht das Vergleichen, das als "eines der grundlegenden Verfahren zum Erkennen der Außenwelt"³ gilt und das auf Grund seiner Relevanz für die Kognition auch für die Fachkommunikation relevant ist. Wenn die Ausgangsposition von einer geistig-sprachlichen Handlung/Operation gebildet wird, besteht die erste Voraussetzung für eine erfolgreiche Untersuchung darin, daß man sich zunächst Klarheit über die Wesensmerkmale und Komponenten der entsprechenden Sprachhandlung verschafft.

Den Sprachhandlungstypen, die als logische oder kognitive Operationen bedeutsam sind, kann eine spezifische logische Struktur zugrunde gelegt werden. Die